

Einsiedler Anzeiger  
8840 Einsiedeln  
055/ 418 95 55  
www.einsiedleranzeiger.ch/

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 5'404  
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Seite: 11  
Fläche: 78'942 mm<sup>2</sup>

Auftrag: 1093491  
Themen-Nr.: 140.003

Referenz: 69853306  
Ausschnitt Seite: 1/2

## Mit Bildung eine Perspektive eröffnen

Wallfahrt und Podiumsdiskussion des Hilfswerks «Kirche in Not» in Einsiedeln

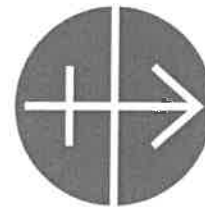


Teilnehmer des Podiums (von links): Moderatorin Antonia Moser, CVP-Präsident Gerhard Pfister, Kardinal Gerhard Ludwig Müller, Bischof Felix Gmür sowie Roberto Simona, Research Manager bei «Kirche in Not».



Blick in die Reihen während des Gottesdienstes in der Einsiedler Klosterkirche.

Fotos: «Kirche in Not»



## Prominente Gäste und Diskussionsteilnehmer konnten an der traditionellen Wallfahrt von «Kirche in Not» am letzten Sonntag in Einsiedeln begrüsst werden. Thema des Podiums waren die weltweiten Christenverfolgungen.

Mitg. Kardinal Gerhard Ludwig Müller, von 2012 bis 2017 Präfekt der Kongregation für die Glaubenslehre und die «Nummer 3 im Vatikan», nahm auf Einladung des Hilfswerks «Kirche in Not» am Sonntag, 27. Mai, an der diesjährigen Wallfahrt teil, die unter dem Motto stand: «200 Millionen verfolgte Christen! Folgen für Gesellschaft und Glaube?»

**Bis auf den letzten Platz gefüllt**  
Begonnen hat die Wallfahrt in der bis auf den letzten Platz gefüllten Klosterkirche mit einem feierlichen Pontifikalamt. Eine Delegation der päpstlichen Schweizergarde war anwesend. Kardinal Gerhard Ludwig Müller war Hauptzelebrent und hielt die Predigt.

In der Predigt erklärte er die Bedeutung des Dreifaltigkeitssonntags, der an diesem Sonntag gefeiert wurde. Ebenso erwähnte er den lobenswerten Einsatz des Hilfswerks «Kirche in Not», das sich für die Not leidenden und verfolgten Christen in 148 Ländern einsetzt. Im Aufruf zur Kollekte wurde für das Wiederaufbauprojekt «Recht auf Heimat für Christen im Irak» aufmerksam gemacht. Im Irak zerstörte die radikalislamistische Terrorgruppe IS mehr als 13'000 Häuser von Christen. Seit Beginn dieses Wiederaufbau-Projekts konnten über 3000 Häuser wiederhergestellt werden. Diese renovierten Häuser vermitteln den irakischen Christen konkrete Hoffnung auf einen weiteren Verbleib in ihrer Heimat.

### Podium im Kongresszentrum

Im Kongresszentrum Zwei Raben fanden sich über 500 Personen zum Podium ein: Nachdem der Geschäftsführer des Hilfswerks, Jan Probst, in seiner Einführung daran erinnerte, dass das Christentum weltweit die am meisten verfolgte Religion ist und alle 5 Minuten ein Christ oder eine Christin wegen des Glaubens getötet werde, wurde die Diskussion unter der Leitung von Antonia Moser (Journalistin bei Radio SRF 2) eröffnet. Am Gespräch beteiligten sich nebst dem Kardinal auch CVP-Präsident Gerhard Pfister, Bischof Felix Gmür (Solethurn) und Roberto Simona, Experte bei «Kirche in Not» für religiöse Minderheiten.

Kardinal Müller erwähnte während der Diskussion, dass es für ihn bereits eine Art religiöser Verfolgung darstelle, wenn religiöse Symbole in Europa nicht mehr im öffentlichen Raum gezeigt werden dürfen. Roberto Simona schilderte das Beispiel seines irakischen Freundes Mounir, der wegen islamischen Fanatikern sein Land verlassen musste und heute in den USA lebt. Heute schaut Mounir voller Hass und Verbitterung auf die Muslime. Roberto Simona bemerkte, dass Mounir mit einer solchen Haltung vor allem sich selbst schade. Anstatt an der Vergebung der Täter zu arbeiten und nach vorne zu schauen, verenge der Hass dessen Herz und lasse ihn verbittert und unglücklich zurück.

### Rund um den Globus tätig

Bischof Felix Gmür erklärte im Gespräch, dass die katholische Kirche sich rund um den Globus für die Bildung einsetze. Wenn es der Kirche gelinge, möglichst viele junge Menschen von der Strasse zu holen und ihnen eine Perspektive im Leben zu vermitteln, dann sei schon viel erreicht worden. Dies sei ein konkreter Akt der Nächstenliebe.

CVP-Präsident Pfister erklärte, dass die Politik in einem gewissen Dilemma stecke, wenn es darum

ginge, wirtschaftliche Güter in Länder zu schicken, in denen die Religionsfreiheit nicht vollumfänglich gewährleistet sei. Da es in der Schweiz auch konkret um Arbeitsplätze gehe, kann die Politik nicht einfach entscheiden, mit solchen Ländern den Güter- und Dienstleistungsaustausch abzuklemmen. Damit würde sich die Schweiz unter Umständen auch schaden.

### Gutes Tun und darüber berichten

Nach der angeregten Diskussion über das Thema der Christenverfolgung in der heutigen Zeit zeigten sich alle Anwesenden erfreut, als Jan Probst, Geschäftsführer von «Kirche in Not» Schweiz, verkündete: «Dank Ihrer grosszügigen Unterstützung ist es dem Hilfswerk möglich, überall dort zu helfen, wo Hoffnungslosigkeit und Resignation herrschen. Besonders im Nahen Osten ist unsere Hilfe für die Christen ein Licht in der Dunkelheit.»

Videos zur Wallfahrt sind unter [www.kirche-in-not.ch](http://www.kirche-in-not.ch) abrufbar.

## «Kirche in Not»

Mitg. «Kirche in Not» (ACN) ist ein internationales katholisches Hilfswerk päpstlichen Rechts, das 1947 von Pater Werentfried van Straaten (Speckpater) als «Ostpriesterhilfe» gegründet wurde. Es steht mit Hilfsaktionen, Informationsstätigkeit und Gebet für bedrängte und Not leidende Christen in rund 150 Ländern ein. Seine Projekte sind ausschliesslich privat finanziert. Das Hilfswerk wird von der Schweizer Bischofskonferenz für Spenden empfohlen.

Spenden mit dem Vermerk «Wiederaufbau Irak» können gerichtet werden an: Cysatstrasse 6, 6004 Luzern, Telefon 041/410'46'70. E-Mail: [mail@kirche-in-not.ch](mailto:mail@kirche-in-not.ch); Internet: [www.kirche-in-not.ch](http://www.kirche-in-not.ch) – Konto PC 60-17200-9; IBAN 55 0900 0000 6001 7200 9